

Was damals war, eine kleine Geschichte meiner Kindheit.

Köditz bei Coswig das ist ein Begriff, eine Idylle die man erlebt haben mus. Würde man am Spitzgrund anfangen , es führt eine gerade Straße über Coswig, wenn man durch die Bahnunterführung gegangen ist bekommt man erst einen Hauch der besseren Leute so sagte man es damals. Links und rechts stehen recht hübsche Villen teils mit Parks umrahmt. Die Matters Villa war für uns etwas geheimnis volles, umgeben von einem großen Park mit Kutscherhaus. Es war alles so verschwiegen man konnte keinen der Bewohner Sehen. Dann kamen die kleineren Grundstücke, zum teil Geschäftsleute. Wenn man das ziel zur Elbe hatte da lag links unsere geliebte Schule, ich ging gern in die Schule. Kann mich leider nicht erinnern wie es da begann, wies nur noch das ich im Winter während der Pause von einem Jungen einen Schneeball abbekam mitten in den Mund der war so groß das er nicht rein ging. Kann mich erinnern das wir eine sehr anstrengende Klasse waren, wir waren gemischt, na Jungs und Mädels zusammen. Schlimm was ich schreibe wir bekamen einen neuen Lehrer, der hielt zweimal bei uns Unterricht er kam nicht wieder. Wir wollten unseren alten Lehrer wieder haben. Also meiner Meinung nach ist es es Heute genau so wie damals, vielleicht waren wir nicht ganz so schlimm. Die Straße weiter, da kommt man direkt zur Naundorferstraße und das ist mit der Elbe verbunden das Paradies meiner Kindheit. Die Naundorferstraße hatte auch zwei Seiten, eine Hälfte die Gutsbesitzer und Bauern die andere Hälfte war nur ein Stück mit Grundstücken rechts und links bebaut. So wie ich mich erinnern kann war das Stück wo wir wohnten auf einer Seite bebaut, paraleel mit der Elbe. Die andere Seite waren Felder und Gärten. Wir wohnten mitten drinn einmal der Fleischer, unser Hauswirt betrieb einen Schreibwrenladen, daneben der Bäcker. Der buck die beste Eierschecke die es gab. Da es uns immer hungerte durften wir am Sonnabend die Kuchenräder holen, für uns war das eine Wonne.

Wir wohnten unterm Dach, die Küche hatte nur ein Dachfenster, wenn ich auf einen Stuhl kletterte konnte ich durch die Luke die Elbhöhen sehen von da aus habe ich die Welt entdeckt. In Richtung Elbe konnte und kann auch heute nicht gebaut werden, das Grundstück war die Grenze des Hochwassers. Wenn die Winter hart waren die Elbe zugefroren, konnte man nach Gauernitz laufen. Wenn die Schmelze begann dann kamen die Wogen von Böhmen die Elbe wurde zur Furie, sie riss alles mit was im Wege war. Viel Holz wurde angeschwemmt, das wir später sammelten. In Coswig bei Uhrmacher Baldauf ist, ob es stimmt, ein Zeichen wie hoch die Elbe einmal gestanden hat. Meine Kindheit begann 1918, ich war die älteste von drei Geschwistern. Mein Vater fiel kurz vor Kriegsschluss in Frankreich, Mutter hatte drei Mäuler zu stopfen, es gab keine Rente keine Sozialen Einrichtungen. Mutter war schlimm drann, zu demal mein Bruder gerade geboren war. Ich musste oft von der Schule zu Hause bleiben damit Mutter ein bar Mark verdienen konnte. Bis der Schulhausmeister mich holen kam. Mutter bekam dann in der Kunstleder Arbeit, da war das Problem immer noch nicht gelöst wir Kinder waren auf uns selbst angewiesen. Die Naundorferstraße hatte ihr gutes, es gab Äpfel und Birnbäume, so wie der Wind ging gingen wir Obst auflesen. Der Sauerlump auf den Wiesen schmeckte ebenso. Wenn wir Nachmittags an die Elbe spielen gingen konnte man einmal, da ging eine Straße ab zur Ausladestelle. Dort legten die Zillen an die mit Kohle von Böhmen kam. Entlud die Kohle in Pferdewagen, Autos waren damals noch auf dem Mond. Was beim Entladen runter fiel haben wir in kleinen Eimern aufgesammelt. Mutter konnte die Stube warm machen. Wir tollten auch auf den Wiesen rumm, wenn das Gras noch hoch stand war das eine Wonne. Vom Hochwasser übrig gebliebene Tümpel haben wir beglückt und die Fische die nicht zurück in die Elbe konnten gefangen. Zu Hause wurden sie auf den Spirituskocher in den Tiegel gebraten. Gegenüber vom Ausladeplatz liegt das Elbschlöbchen, der Inhaber hatte einen Nachen, sage Kahn, der fuhr immer rüber und zurück. Sonntags gabs da Gebratene Elbfische, übrigens eine Delikatesse. Mutter steckte uns in die Sonntagskleidung und fuhr mit uns

Zum Fischessen, das war ein Feiertag für uns. Ich möchte noch einmal Kind sein. Der Schönste Spielplatz für uns war das Fährhaus, Es gab immer viel zu Sehen. Das Befördern der Fähre, das auf und ab der Zillen auf der Elbe. Wir probierten mit kleinen Steinen wer am weitesten Werfen konnte. Schaukeln in Kähnen die angekettet waren. Die Mütter hielten auf den Bänken die rund ums Fährhaus standen ihr Schwätzchen. Trotz der Nöte die sie hatten, sie hatten Zeit für uns, es war eine schöne geruhsame Zeit. Wir sind nie weg gelaufen, es gab ja an der Elbe so viel zu entdecken. Die Insel, auf einem Damm konnte sie man erreichen war für uns tabu. Die Insel war Sagenumwoben. ich habe sie dann als ich junges Mädchen war selbst entdeckt. Da hinter dem Grundstück die Felder begannen war der Herbst für uns die Glückseeligkeit. Das Korn war gehauen die Garben standen, damals waren die Abende lang so spielten wir in den Kornpuppen verstecken, wir buhlten die Ähren aus und aßen die Körner. Meine Pflichten wurden immer größer je älter ich wurde, so lies die Spielerei nach. Meine Geschwister kamen in den ersten Kindergarten der erstand, ich verbrachte meine Freizeit um mir hier und da einen Groschen zu verdienen bei den Villenbesitzern, half den Hausmädchen beim Abwasch oder anderen. Dabei habe ich viel gelernt. Wir verzogen später von der Naundorferstraße so verlor sich der Kontakt zu allen was mir lieb und teuer war. Mein Leben hat sich immer mit Menschen ergeben, indem ich in Stellung war, später, ich hatte schon selbst Familie habe ich mich geschäftlich betätigt, bei der Post und Verkauf von Lebensmitteln. Die Zeit war auch schwer es gab keine Männer sie waren eingezogen ich musste drei Mäuler stopfen. Dann kam die Zeit des Umschwungs, mein Mann kehrte nicht wieder. H eiratete aber ein zweites mal. Umstände halber siedelten wir 1957 nach Hamburg um. Auch das waren harte Jahre. Aber ich habe alles gemeistert, werde nun 79 Jahre alt, mein Leben ist erfüllt. Ich bin Dankbar dafür.

Hamburg den 6.6.1989

Gerhard Himmel geb. 6.11.1910